

40 Jahre Namensgebung des Max-Born-Gymnasiums

Von Barbara Wangler

Auch im Schuljahr 2010/2011 gab es am Max-Born-Gymnasium wieder ein besonderes Fest, nachdem im Juli 2008 das 50-jährige Bestehen des Schulgebäudes an seiner jetzigen Stelle auf der Maubacher Höhe gefeiert worden war. Dieses Mal erinnerte man an die Namensgebung der Schule vor 40 Jahren. Als im September 1970 ein zweites Gymnasium als Progymnasium eröffnet wurde (das heutige Gymnasium in der Taus), kam auch bald die Frage nach dem Namen des bisherigen Gymnasiums auf. Es gab, wie in solchen Fällen üblich, mehrere Vorschläge und schließlich standen noch Eduard Spranger und Max Born in engerer Auswahl: „Verantwortlich für diese Namensgebung ‚Max Born‘ waren der seinerzeit an dieser Schule unterrichtende Physiklehrer, Studiendirektor Roland Sommer, und der im Jahre 1987 verstorbene ehemalige Schulleiter Rudolf Jaeschke“. Jaeschke sagte dazu später: „Ich erinnere mich an seine [Max Borns] Mitwirkung an der von Otto Hahn bewirkten ‚Göttinger Erklärung‘ der 18 Wissenschaftler zu den Gefahren atomarer Bewaffnung.“¹ Jaeschke vertrat schließlich auch die Schule, die sich in ihren

Gremien mehrheitlich für Max Born entschieden hatte, mit Bitte um Genehmigung des Namens vor dem Gemeinderat, der diese in seiner Sitzung am 29. Oktober 1970 erteilte. Nachdem die Öffentlichkeit informiert wurde, das Oberschulamt sich im Dezember ebenfalls einverstanden erklärte, bekam die Schule also den Namen von einem der großen Wegbereiter der modernen theoretischen Physik. Auch der am 14. Dezember 1982 im Musiksaal stattfindende Vortrag von Rudolf Jaeschke über Max Born stellte die Wirkung des großen Physikers und Nobelpreisträgers in den Rahmen einer Feier des Fördervereins der Schule und bekräftigte noch einmal, dass der Name eines Forschers, der sich mit aller Kraft für sinnvolle, ethisch vertretbare Forschungsziele einsetzte, eine gute Wahl gewesen war.

Genau 28 Jahre nach diesem Vortrag, ebenfalls an einem 14. Dezember, konnte die Schule in einer Feierstunde den „Namenstag“ zusammen mit dem Sohn des Namensgebers, Professor Gustav Born, und vielen geladenen Gästen begehen.² Als Ehrengast berichtete Gustav Born von der für ihn vorbildhaften Persönlichkeit seines Vaters, seiner Vorliebe für das Briefeschreiben und erzählte manche Anekdote aus Max Borns Leben. Er ging aber auch auf seine eigenen Forschungen ein und zeigte Beispiele über die Rolle der Thrombozyten bei der Athero- und Thrombogenese. Als Emeritus Professor für Pharmakologie am William Harvey Research Institut in London und mit vielen Ehrungen versehen, ist er auch im hohen Alter noch sehr aktiv. Vor Kurzem hat die Universität Edinburgh einen Lehrstuhl und ein Forschungszentrum nach Gustav Born benannt. Lebhaft und sehr persönlich ging er auf seinen Vater ein und bereicherte somit die Feier zur Namensgebung auf besondere Weise.

Über Max Borns Arbeit und die Familiengeschichte sprach Jost Lemmerich, Diplom-Physiker und Ehrendoktor der Technischen Universität Berlin, und verdeutlichte ausführlich dessen Kindheit, Jugend und die Forschungsbereiche. In der Feierstunde wurde außerdem eine Tafel



Hielt einen lebhaften und sehr persönlichen Vortrag: Gustav Born, Sohn des Namensgebers des Max-Born-Gymnasiums.

¹ 450 Jahre Lateinschule Backnang. Jubiläumsschrift des Max-Born-Gymnasiums Backnang, Backnang 1989, S. 118.

² Siehe dazu auch: BKZ vom 15. Dezember 2010.

vorgestellt, die in der Zwischenzeit am Schulgebäude angebracht wurde, um auch weiterhin auf die Leistungen des Namensgebers hinzuweisen und sie für alle sichtbar zu machen. Gestaltet wurde die Tafel von Herbert Seybold und Barbara Wangler.

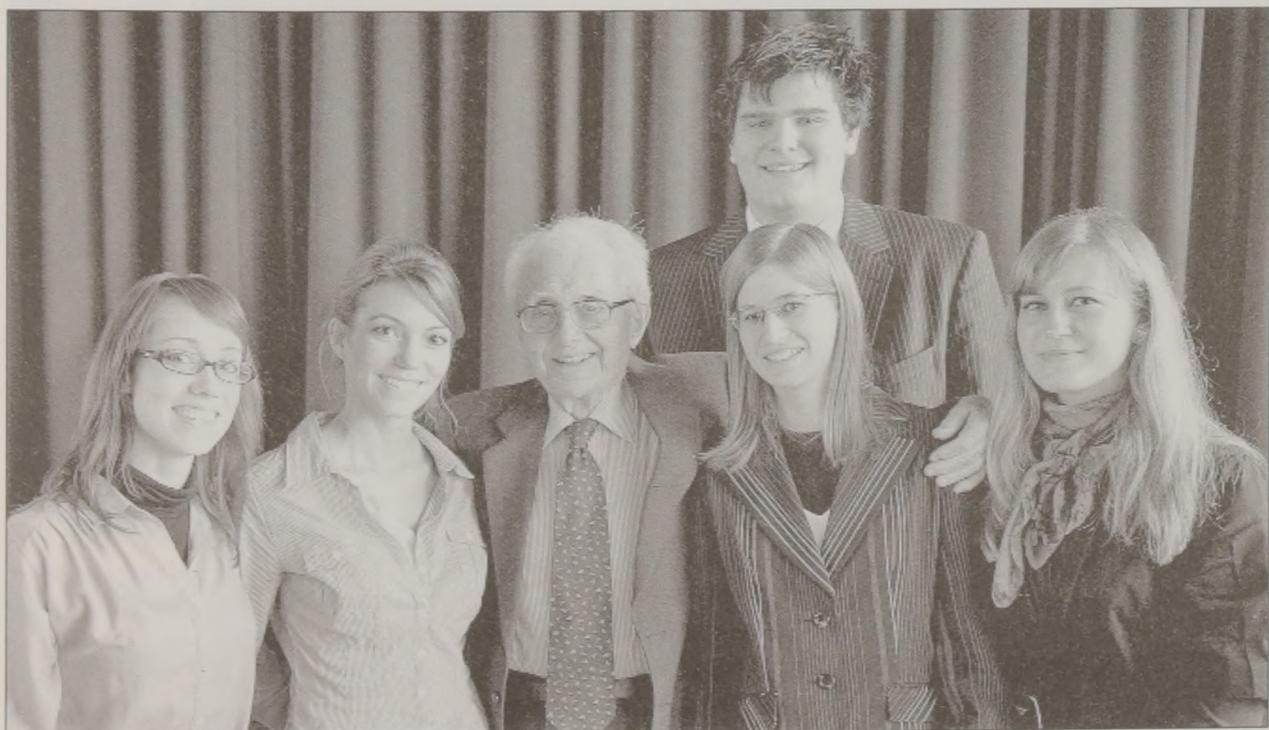
Vonseiten des Schulträgers gratulierte OB Dr. Frank Nopper zum „Namenstag“. Er sprach auch über einen weiteren Aspekt der Feier: die aufwändige Renovierung der Fassade und der Fenster des Max-Born-Gymnasiums. Als er in seiner Jubiläumsrede im Jahr 2008 auf das renovierungsbedürftige Äußere der Schule hingewiesen hatte, war eine Sanierung noch nicht in Sicht. Jetzt konnte er zufrieden bemerken, dass die Stadt Backnang dafür gesorgt hatte, dass das MBG „von einer Energieschleuder zu einem energetischen Vorzeigeprojekt“ wurde. Vonseiten der Schule bedankte sich Schulleiter Günter Ost und wandte sich auch an alle, die an der Sanierung beteiligt waren. Mit viel Einsatz hatten sie sich der Herausforderung gestellt, die Schule zu renovieren, und das nicht nur in den Ferien, sondern auch während der Unterrichtszeiten.

Musikalisch – mit teils ernsten, teils humorvollen Stücken – wurde die Feierstunde von Oberstufenschülern unter der Leitung von Gerd-Dieter Damen begleitet. Auch die Zuhörer durften zu ihrer Überraschung bei einem Lied aktiv

werden, als die Technik-AG den Text von „Gaudemus igitur“ für alle zum Mitsingen auf eine Leinwand projizierte.

Im Anschluss an die Feierstunde hatten Besucher die Gelegenheit, eine Plakatausstellung zu besuchen, die der Seminarkurs der Jahrgangsstufe 1, geleitet von Siglinde Musterle und Bärbel Petersen, zu Max Born, seinem Werk und seiner Zeit gestaltet hatte. Eine Fotoausstellung zum Thema „Unser Max-Born-Gymnasium“ der Arbeitsgemeinschaft „Digitale Fotografie“ unter der Leitung von Gerald Dietze, ergänzte die Besichtigung. Zu einem Imbiss luden anschließend Mitglieder der Debating-Society der Schule ein. Bei der Feier waren auch einige ehemalige Gustav-Born-Preisträger anwesend, die beim gemeinsamen Mittagessen Gelegenheit zu einem weiteren persönlichen Gespräch mit Professor Born hatten.

Das Weihnachtskonzert der Schule am Abend in der Stiftskirche bildete den feierlichen Abschluss des Festtages. Mit drei Sätzen aus Bachs „Sonate a-Moll“, Vivaldis „Gloria“, einer Arie und einem Chorstück aus Händels „Messias“ sowie vier Spirituals trugen Solisten, Unterstufenchor und Eltern-Lehrer-Schülerchor zu einer vorweihnachtlichen Stimmung bei. Insgesamt war es ein würdiger, gelungener „Namenstag“, der von vielfältigen Aktivitäten mitgetragen wurde.



Gustav Born mit ehemaligen Preisträgern.